

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 37 (1980)
Heft: 6

Artikel: Empirische Heilmethoden des Fernen Osten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lästig wurde, verschrieb ihr dieser wie üblich ein Antibiotikum. Aus welchem Grunde ihr nun der Apotheker eine zehnmal stärkere Dosis verschaffte, als ihr der Arzt errechnet hatte, blieb unbekannt. Vielleicht konnte er wegen undeutlicher Schrift das Rezept nicht richtig entziffern oder es unterließ ihm sonstwie ein Fehler. Die Patientin reagierte ohnedies auf Antibiotika allergisch, wie sollte sie da eine zehnmal stärkere Dosis überstehen können? Sie war zwar geistig und körperlich noch auffallend frisch, und man hoffte sie durch andere Hilfeleistungen am Leben erhalten zu können, doch alle Bemühungen blieben erfolglos. Mit entsprechender Geduld wäre sie den Katarrh bestimmt auch ohne Antibiotikum wieder losgeworden. Die Ueberdosis wirkte sich leider als Kunstfehler tödlich aus. Betagten sollte man eher eine kleinere Dosis eines Mittels verschreiben und ihnen statt dessen mehr Zeit für Bettruhe und Schonung empfehlen. Besonders in den Uebergangszeiten vom Herbst in den Winter und von diesem in den Frühling ist bei älteren Patienten doppelte Vorsicht geboten, da vermehrte Stürme sowie ein starkes Tief den Körper ohnedies schwer belasten können, so dass dessen Abwehrkraft gestört wird und gefährliche Krisen entstehen können. Bei Katarrhen greift man erfolgreich zu Mitteln, die krampf- und schleimlösend sind. Drosinulasirup entspricht dieser Forderung in der Regel,

und Echinaforce wirkt sich hilfreich und ohne Risiko aus, während das starke Geschütz eines Antibiotikums zum typischen Kunstfehler werden kann, besonders wenn man zu einer gesteigerten Dosis greift. Hauptsächlich bei älteren Patienten besteht in solchem Falle die Gefahr des Zusammenbruchs körpereigener Abwehrmöglichkeit. Als Folge setzt dann ein schneller Kräftezerfall ein. Gerade bei den Betagten muss der Grundsatz, den Dr. Hahnemann vertrat, Geltung finden, denn kleine Reize regen besonders im Alter fördernd an, während grosse Reize krass zerstören können.

Dosierung von Naturmitteln

Auch bei Naturmitteln kann man kritische Reaktionen hervorrufen, wenn man der Dosis nicht die richtige Beachtung schenkt. Ein typischer Beweis ergibt sich, wenn man bei Ueberfunktion der Schilddrüse ein stark jodhaltiges Pflanzenmittel verabreicht, da ein solches gefährliche Krisen hervorrufen kann. Man sollte sich selbst stets gut beobachten, um zu wissen, ob man auf gewisse Medikamente überempfindlich anspricht. In solchem Falle darf nur $\frac{1}{4}$ der vorgeschriebenen Dosis eingenommen werden. Nur langsam sollte man diese Dosis steigern, bis man zur Normaldosis gelangt ist. Auf diese Weise verhindert man riskante Reaktionen auf gemachte Kunstfehler.

Empirische Heilmethoden des Fernen Ostens

Heute verliert zwar bei uns die Empirik, also das menschliche Erfahrungsgut, auf dem Gebiet der Heilkunde durch die neuzeitliche Strömung der Technik und Chemie immer mehr vom gesicherten Beurteilungswert früherer Zeiten. Kein Wunder, wenn fernöstliches Erfahrungsgut auf dem Heilgebiet ebenfalls bis vor kurzem von unserer Ärzteschaft entschieden abgelehnt wurde. Erst als durch Präsident Nixon und seine Chinakontakte die dortige Heilweise für uns zugänglicher wurde, milderte sich allgemein das abweisende Ur-

teil dagegen, so dass man der fremden Ideenwelt etwas positiver gegenüberstand und sie nicht einfach nur als Scharlatanerie verächtlich abtat.

Prüfung an Ort und Stelle

Vor etwas mehr als 20 Jahren lernte auch ich auf meiner Reise in den Fernen Osten das chinesische Heilverfahren etwas näher kennen. Zu diesem Zweck besuchte ich unter anderem ein buddhistisches Kloster, weil ich mich um die dortige Krankenbehandlung interessierte. Der Leiter des

Klosters, den wir bei uns als Abt bezeichnen würden, führte mich daher in den Behandlungsraum der Patienten. An den Wänden hingen alte Bilder, die mich an ebensolche Darstellungen in der heutigen Literatur über Akupunktur erinnerten. Beim Betrachten dieser Bilder fielen mir besonders die verschiedenen Meridiane auf, die auf die Punkte hinwiesen, die zu behandeln waren. Unter der Anleitung des Klosterpriors führten die Mönche die Behandlungen bei den männlichen Patienten durch. Da sie keine Frau berühren durften, überliessen sie deren Behandlung weltlichen Männern. Es war gut, dass der Chef der Mönche etwas Englisch verstand, so konnte ich mich bei ihm über das Alter der angewandten Methode erkundigen. Er wusste zwar keinen Bescheid hierüber, nur dass die Bilder schon Jahrhunderte alt seien.

Verschiedene Methoden

Da ich im Laufe meiner Reise auch noch verschiedene chinesische Aerzte aufsuchte, fiel mir auf, dass nicht alle auf die gleiche Weise arbeiteten. Einige benützten bei ihrer Behandlung Nadeln, während andere nur eine gewisse Form von Massage anwandten, was sich in gewissem Sinne mit der heutigen Akupressur decken mag. Wieder andere behandelten besonders die Wirbelsäule, was wir als Gelosenmassage übernommen haben. Die sogenannten Sekunden-Phänome, die ich verschiedentlich miterlebte, setzten mich jeweils in Erstaunen. Eine einzige dieser Behandlungen vermochte den Patienten von seinen starken Schmerzen zu befreien, wobei es natürlich darauf ankam, dass der richtige Schmerzpunkt erfasst wurde. Da ich bei Nachbehandlungen nicht zugegen sein konnte, war es mir auch nicht möglich, nachzuprüfen, ob sich die Schmerzen gewisse Zeit nach der Behandlung wieder einstellten.

Ich hatte auch Gelegenheit die Pulsdiagnose kennenzulernen, und zwar durch einen wohlbekannten chinesischen Arzt. Es war erstaunlich, was er durch seine Fertigkeit mit dieser Methode bei mir,

meinen Freunden und den verschiedenen Patienten festzustellen vermochte. Da seine Diagnose bei mir stimmte, überzeugte sie mich. Ich fragte mich nur, auf welche Weise die Zusammenhänge erforscht werden konnten. Da war eine Stelle am kleinen Finger, die auf das Herz zu wirken schien, weil durch sie Herzschmerzen behoben werden konnten. Wie war es nur möglich, solche Reflexpunkte festzustellen? Ich konnte mir die Gelegenheit nicht anders erklären, als dass die bevorzugten Massageanwendungen dazu geführt hatten, die Schmerzpunkte zu erfassen und durch gründliche Bearbeitung weich werden zu lassen, indem man sie entsprechend lange bearbeitete. Auch gewisse Medikamente und Oele halfen mit, den Schmerzpunkt zu beseitigen. Es war natürlich auch die gute Beobachtungsgabe und das feine Fingerspitzengefühl die nicht fehlen durften, um die richtige Schlussfolgerung treffen zu können. Ebenso konnten die Patienten bestätigen, wenn sich gewisse Schmerzen verzogen, mochte es sich nun dabei um Herzschmerzen handeln, um den typischen Ischiasschmerz oder um Rheumaschmerzen. Durch das entsprechende Behandeln gewisser Punkte verschwand irgendwo ein empfindlicher Schmerz am Körper. Vermutlich zeichneten diese Aerzte ihre jeweiligen Beobachtungen auf und besprachen sie mit ihren Kollegen, weshalb sich im Laufe der Jahrhunderte ein beträchtliches Erfahrungsgut ansammeln konnte, das wesentlich zur Mehrung der Erkenntnis beitrug.

Prüfung angebracht

Noch vor 10 Jahren sträubten sich tüchtige Aerzte, Chirurgen und schulmedizinisch gründlich ausgebildete Therapeuten dagegen, fernöstlicher Heilkunst irgendwelche Anerkennung entgegenzubringen, im Gegenteil, sie lehnten sie in der Regel mit Verachtung ab. Wer sich dennoch damit befasste, hatte meist ihre bittere Feindschaft zu gewärtigen. Zwar lernte ich auch amerikanische Aerzte mit guter, schulmedizinischer Ausbildung kennen, die gleichwohl den Mut aufbrachten, mit den

Chinesen zusammenzuarbeiten. Einer von ihnen erlernte ihre Methoden innert 25 Jahren und verwendete sie zusammen mit der erprobten Erkenntnis westlicher Medizin. Das Ergebnis seiner Bemühungen, vor allem die Spontanerfolge, hätte er mit der normalen Schulung nie erreichen können. Er beherrschte die Nadeln bei der Akupunktur so gut wie ein einheimischer Chinese. Ich war dabei, als er einen Patienten von einem jahrzehntelangen Schmerz im Arm befreite. Der Kranke wagte es indes gleichwohl noch nicht, den Arm hochzuhalten, weil ihm dies all die Jahre hindurch ohne unerträgliche Schmerzen nicht mehr möglich gewesen war. Darum konnte er es kaum glauben, dass ihn eine einzige Behandlung davon befreite.

Nadelbehandlung oder Massage?

Heute befließigt man sich, solche Methoden wissenschaftlich nachzuprüfen, obwohl sie auf reiner Empirik beruhen. Die Chinesen ziehen die Behandlung mit Nadeln vor, während die Japaner nur mit Akupressur arbeiten, die Koreaner aber wieder eher mit den Nadeln. Auf beide Arten kann man die gleichen Erfolge erlangen, also nicht nur mit den Nadeln, sondern auch mit entsprechender Massage. Letzteres ist besonders empfindlichen Patienten sympathischer, denn die Vorstellung von Nadelstichen mag sie erschrecken und zur Ablehnung führen, während der Massagebehandlung kein innerer Widerstand entgegengebracht wird. Man gewöhnt sich zwar auch rasch an eine geschickt durchgeführte Nadelbehandlung. In Korea bin ich mit dem Chef einer Klinik seit seiner Studentenzeit befreundet und habe ihn oft beraten und ermutigt. Heute führt er erfolgreiche Operationen

ohne Narkose, nur mit Hilfe der Akupunktur durch. Es handelt sich dabei darum, gewisse Körperpartien unempfindlich werden zu lassen wie bei der Lokalanästhesie. Bei dieser Methode bleibt der Patient bei vollem Bewusstsein und kann im Spiegel die Operation genau verfolgen, ohne dabei gross etwas zu verspüren. Unsere Aerzte sind der Ansicht, dass sich dies nur bei den Asiaten so verhalten könne, doch wurden auch Europäer bereits auf diese Art operiert. Vielleicht verspürten sie dabei zwar etwas mehr, können sie sich doch möglicherweise weniger gut entspannen und ergeben als die Asiaten.

Gerechtfertigte Lösung

Es bedeutet keine Lösung, solcherlei Methoden nur als Scharlatanerie und Kurpfuscherei zu bezeichnen, wenn es auch manchen Aerzten schwerfallen mag, sich zu einer objektiven Prüfung durchzufinden, wiewohl sie dadurch mehr oder weniger überzeugt werden können. Mir bekannte finnische Aerzte reisten zur unparteiischen Prüfung sogar an eine Universität nach China, wo sie mit Schulmedizinern zusammenarbeiteten. Ein Arzt aus Nordost-Finnland, den ich gut kenne, weilte zwei Jahre in China, um die dortigen Methoden gründlich zu prüfen und zu erlernen. Von deren Richtigkeit völlig überzeugt, arbeitet er heute, zusammen mit der Erkenntnis seiner westlichen Schulung, erfolgreich damit. Er verwendet unsere phytotherapeutischen Präparate und lässt uns als guter Beobachter wertvolles Erfahrungsgut zukommen. Wenn in Zukunft auch unsere Aerzte das Motto, alles zu prüfen und das Beste zu behalten, beherzigen würden, könnten auch sie sich dadurch eine Bereicherung verschaffen.

Vergiftungsmöglichkeiten zu Hause

Wenn sich in früheren Zeiten bei Kindern Störungen durch Erbrechen oder Durchfall meldeten, selbst wenn womöglich beide Uebel zusammen auftraten, sorgte man sich darüber nicht allzusehr, sondern war

überzeugt, dass eine natürliche Behandlungsweise im Körper rasch wieder Ordnung zustandebringen werde. Ein Kräutertee half jeweils schnell, oft war auch vernünftiges Fasten angebracht, denn be-